



Medienmitteilung

Sperrfrist: 01.12.2008, 9:15

20 Wirtschaftliche und soziale Situation der Bevölkerung

Nr. 0350-0812-20

Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen

Behinderte Menschen nehmen stark am beruflichen und sozialen Leben teil – jedoch weniger als die übrige Bevölkerung

Neuchâtel, 01.12.2008 (BFS) – **Am 3. Dezember 2008 wird das Bundesamt für Statistik (BFS) anlässlich des Internationalen Tags der Menschen mit Behinderung einen ersten Indikatorensetz zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen publizieren. Damit publiziert das BFS zum ersten Mal Informationen zu diesem Thema. Behinderte Menschen nehmen zwar relativ intensiv am Arbeitsmarkt teil, liegen aber trotzdem deutlich hinter der übrigen Bevölkerung zurück (64% gegenüber 84%). Sie sind darüber hinaus stärker besorgt, arbeitslos zu werden. Gesamthaft leben in der Schweiz rund eine Million Personen mit Gesundheitsproblemen, die sie mehr oder weniger stark einschränken.**

Zugang zur Arbeitswelt

Der Zugang zum Arbeitsmarkt ist ein wichtiges Thema des Gleichstellungsgesetzes. Die behinderten Personen im Erwerbsalter (15-64 Jahre) nehmen zwar relativ intensiv am Arbeitsmarkt teil, liegen aber hinter den Personen ohne Behinderung zurück (64% gegenüber 84%). Dies liegt einerseits an Barrieren bei der Einstellung und andererseits an objektiven Einschränkungen der Arbeitsfähigkeit, wobei beim heutigen Stand der Informationen nicht gesagt werden kann, wie hoch der jeweilige Anteil dieser Faktoren ist. Behinderte Erwerbstätige sorgen sich stärker als jene ohne Behinderung, dass sie ihre Arbeit verlieren und keine vergleichbare Beschäftigung mehr finden. Lediglich 35 Prozent (gegenüber 43% bei den nicht behinderten Personen) haben keine Angst vor einem Arbeitsplatzverlust und 26 Prozent (gegenüber 42%) geben an, ohne Schwierigkeiten eine neue, vergleichbare Erwerbstätigkeit zu finden.

Teilnahme am gesellschaftlichen Leben und Mobilität

Ein weiterer Schwerpunkt des Gleichstellungsgesetzes ist die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben und der Zugang zum öffentlichen Verkehr. In diesen beiden Bereichen sind die Unterschiede zwischen Menschen mit und ohne Behinderungen offenkundig: 53 Prozent der behinderten Personen nehmen am gesellschaftlichen Leben teil (gegenüber 65% der nicht behinderten Personen), und 10 Prozent können nicht selbständig oder nur mit Mühe mit den öffentlichen Verkehrsmitteln reisen (gegenüber 1%).

Behinderte Menschen in der Schweiz

Gemäss der vom BFS übernommenen Definition gelten in der Schweiz rund 865'000 Personen in Privathaushalten als behindert; davon sind etwas mehr als ein Drittel (etwa 300'000) in ihren Aktivitäten stark eingeschränkt. Darüber hinaus leben rund 37'000 Personen in Institutionen für Behinderte und 135'000 Personen in Alters- oder Pflegeheimen. Damit leben in der Schweiz insgesamt rund eine Million Personen mit Gesundheitsproblemen, die sie mehr oder weniger stark einschränken. Mit steigendem Alter nimmt ihr Anteil in der jeweiligen Altersgruppe deutlich zu.

Themenfelder

Die neue Statistik beruht hauptsächlich auf der Schweizerischen Gesundheitsbefragung 2007 und zielt darauf ab, Stand und Entwicklung der Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen in der Schweizer Gesellschaft zu messen. Sie gibt zunächst einen allgemeinen Überblick zu den Menschen mit Behinderungen in der Schweiz (Anzahl, Porträt, Art der Behinderung). Darüber hinaus geht sie auf Gleichstellungsfragen ein und vergleicht dazu systematisch die Lebenssituation von Personen mit und ohne Behinderungen. Folgende Themenfelder werden durch die Statistik abgedeckt: Bildung, Erwerbstätigkeit, Lebensstandard, individuelles Wohlbefinden und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

BUNDESAMT FÜR STATISTIK
Pressestelle

Neue Statistik zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen

Gleichstellung der Menschen mit Behinderungen in der Schweiz

Seit 1999 ist die Gleichstellung von Menschen mit und ohne Behinderungen in der Bundesverfassung verankert. Seit seinem Inkrafttreten im Jahr 2004 regelt das Bundesgesetz über die Beseitigung von Benachteiligungen von Menschen mit Behinderungen (Behindertengleichstellungsgesetz, BehiG) den Anwendungsrahmen für diesen Grundsatz. Seit demselben Zeitpunkt bemüht sich das Eidgenössische Büro für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen (EBGB) um die Umsetzung dieser Verfassungsbestimmung in der Realität.

Die neue Statistik liefert Informationen zum bestehenden Handlungsbedarf und wird mit der Zeit auch die erzielten Fortschritte aufzeigen. Sie misst die Unterschiede in Gleichstellungsfragen zwischen Personen mit und ohne Behinderungen. Dabei ist zu beachten, dass ein Unterschied nicht unbedingt eine Ungleichheit im Sinne des Gesetzes bedeuten muss, d.h. eine diskriminierende Ungleichheit, die auf (individuelle oder institutionelle) Praktiken bzw. bauliche Einrichtungen des allgemeinen gesellschaftlichen Lebens zurückzuführen ist.

Definition von Behinderung

Es gibt verschiedene Definitionen für den Begriff Behinderung: «medizinische» Definitionen (die auf objektiv feststellbaren Gesundheitsbeeinträchtigungen basieren), «soziale» Definitionen (die auf den negativen Umgebungseinflüssen basiert, denen eine Person ausgesetzt ist) und «institutionelle» Definitionen (die auf der administrativen Anerkennung einer Behinderung basieren, z.B. der Gewährung einer Invalidenrente). Diese Definitionen decken sich nur teilweise: So kann z.B. eine Person ohne Arm ohne Einschränkungen leben, wenn sie in ihrem täglichen Umfeld die nötigen Einrichtungen antrifft. Sie kommt auch ohne Invalidenrente aus, wenn sie eine Erwerbstätigkeit hat und sich finanziell selbst versorgen kann.

Die neue Statistik definiert Menschen mit Behinderungen als Personen, die angeben, ein dauerhaftes Gesundheitsproblem zu haben und bei Tätigkeiten des normalen Alltagslebens (stark oder etwas) eingeschränkt zu sein. Hierbei handelt es sich um eine «subjektive» Definition, da sie auf der eigenen Einschätzung der betroffenen Personen – und nicht auf einer «objektiven» Beurteilung, dessen, was sie tatsächlich machen können – beruht. Sie lehnt sich an die «International classification of functioning, disability and health» (ICF) der Weltgesundheitsorganisation (WHO) an, welche die medizinische und soziale Definition zusammenfasst. Dabei distanziert sie sich bewusst vom Begriff Invalidität.

Datenbanken

Die neue Statistik basiert auf bereits bestehenden Daten und nicht auf einer eigens durchgeführten Erhebung. Hauptinformationsquelle ist die Schweizerische Gesundheitsbefragung 2007. Je nach Themenfeld bedient sie sich weiterer Quellen, namentlich der Statistik der sozialmedizinischen Institutionen (SOMED), die sich mit Personen befasst, die in solchen Einrichtungen leben.

Statistik noch im Aufbau

Die neue Statistik befindet sich im Aufbau. Daher wird heute lediglich ein Teil der geplanten Indikatoren der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Im ersten Halbjahr 2009 wird die Statistik mithilfe neuer Daten vervollständigt werden. In den kommenden Jahren werden die Grundindikatoren regelmässig aktualisiert und vervollständigt werden. Dazu dienen punktuelle Analysen, anhand derer bestimmte Aspekte der Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen vertieft werden können.

Auskunft:

Pascale Gazareth, BFS, Sektion Gesundheit der Bevölkerung, Tel.: +41 32 71 36953

Eidgenössisches Büro für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen:
Eidgenössisches Departement des Innern, Generalsekretariat, Tel. +41 31 322 80 41.
<http://www.edi.admin.ch/ebgb/index.html?lang=de>

Pressestelle BFS, Tel.: +41 32 71 36013; Fax: +41 32 71 36346, E-Mail: info@bfs.admin.ch

Publikationsbestellungen, Tel.: +41 32 71 36060, Fax: +41 32 71 36061
E-Mail: order@bfs.admin.ch

Weiterführende Informationen und Publikationen in elektronischer Form finden Sie auf der Homepage des BFS <http://www.statistik.admin.ch> > Themen > 20 - Wirtschaftliche und soziale Situation der Bevölkerung

Die Medienmitteilungen des BFS können in elektronischer Form (Format pdf) abonniert werden.
Anmeldung unter <http://www.news-stat.admin.ch>

Diese Medienmitteilung wurde auf der Basis des Verhaltenskodex der europäischen Statistiken geprüft. Er stellt Unabhängigkeit, Integrität und Rechenschaftspflicht der nationalen und gemeinschaftlichen statistischen Stellen sicher. Die privilegierten Zugänge werden kontrolliert und sind unter Embargo.

Keiner Stelle wurde ein privilegierter Zugriff auf diese Medienmitteilung gewährt.

T1 Anteil der Menschen mit Behinderungen* in der Gesamtbevölkerung nach Alter 2007

Alterskategorien	Menschen mit Behinderungen* in %
15–24 Jahre	5,3
25–34 Jahre	8,4
35–44 Jahre	10,7
45–54 Jahre	14,9
55–64 Jahre	18,5
65–74 Jahre	21,5
75–84 Jahre	27,3
85–94 Jahre	40,5
Gesamtbevölkerung	14

Personen, die in einem Privathaushalt leben

*Menschen mit Behinderungen: Personen, die ein dauerhaftes Gesundheitsproblem haben und die (stark oder etwas) bei Tätigkeiten des normalen Alltagslebens eingeschränkt sind.

Quelle: Schweizerische Gesundheitsbefragung, 2007

T2 Erwerbstätigkeit, 2007

	Menschen mit Behinderungen*	Menschen ohne Behinderungen
Erwerbstätige	59,3	79,7
Erwerbslose	4,8	4,2
Nichterwerbspersonen	35,8	16,1

In %, Personen 15 bis 64 Jahre, die in einem Privathaushalt leben

*Menschen mit Behinderungen: Personen, die ein dauerhaftes Gesundheitsproblem haben und die (stark oder etwas) bei Tätigkeiten des normalen Alltagslebens eingeschränkt sind.

Quelle: Schweizerische Gesundheitsbefragung 2007

T3 Lebensqualität in der Arbeit, 2007

	Menschen mit Behinderungen*	Menschen ohne Behinderungen
Mit der Arbeit zufrieden (1–4 auf einer Skala von 1–7)	92,8	95,2
Keine Angst, den Arbeitsplatz zu verlieren	35	43,2
Gleichwertige Stelle ist leicht zu finden	26,6	41,5
Kann sich fast immer auf Hilfe von Kollegen verlassen	48,1	51,1
Benachteiligung: aufgrund einer Behinderung	4,6	0,5

In %, Personen 15 bis 64 Jahre, die in einem Privathaushalt leben und erwerbstätig sind

*Menschen mit Behinderungen: Personen, die ein dauerhaftes Gesundheitsproblem haben und die (stark oder etwas) bei Tätigkeiten des normalen Alltagslebens eingeschränkt sind.

Quelle: Schweizerische Gesundheitsbefragung 2007

T4 Teilnahme in Vereinen, 2007

	Menschen mit Behinderungen*	Menschen ohne Behinderungen
Alle Vereine	53	65,2
Selbsthilfevereine	6,3	2,1

In %, Personen 15 bis 64 Jahre, die in einem Privathaushalt leben

*Menschen mit Behinderungen: Personen, die ein dauerhaftes Gesundheitsproblem haben und die (stark oder etwas) bei Tätigkeiten des normalen Alltagslebens eingeschränkt sind.

Quelle: Schweizerische Gesundheitsbefragung 2007

T5 Selbständig die öffentlichen Verkehrsmittel benützen, 2007

	Menschen mit Behinderungen*	Menschen ohne Behinderungen
Ja, ohne Schwierigkeiten	89,6	99,5
Ja, mit leichten Schwierigkeiten	4	0,3
Ja, aber mit grossen Schwierigkeiten	2,4	0,1
Nein	4	0,2

In %, Personen 15 bis 64 Jahre, die in einem Privathaushalt leben

*Menschen mit Behinderungen: Personen, die ein dauerhaftes Gesundheitsproblem haben und die (stark oder etwas) bei Tätigkeiten des normalen Alltagslebens eingeschränkt sind.

Quelle: Schweizerische Gesundheitsbefragung 2007